

Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1911, 7. Abhandlung

Zu Heraklits Homerischen Allegorien

von

Karl Meiser

Vorgetragen am 6. Mai 1911



München 1911
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

I. Würdigung der Schrift.

Die Angriffe, welche die griechischen Philosophen, besonders Platon, gegen Homer wegen seiner allzumenschlichen Darstellung der Götter richteten, bereiteten den Verehrern Homers keine geringe Schwierigkeit. Während Maximus von Tyros in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. zwischen Platon und Homer zu vermitteln suchte, da er in Homer und Platon die höchste Offenbarung des griechischen Geistes erblickte, tritt der Stoiker Heraklit, den man in die Zeit des Kaisers Augustus setzt, mit aller Schärfe und Einseitigkeit für Homer und gegen Platon auf, dem er nicht das geringste Verständnis entgegenbringt.

Das Mittel, das die Stoiker anwandten, um Homer gegen jeden Vorwurf einer Verletzung der göttlichen Würde zu schützen, war die allegorische Deutung der anstössigen Mythen. Wenn diese bis ins Lächerliche ausgedehnte allegorische Deutung auch noch so verkehrt ist, Heraklit ist es ernst damit; Homer ist ihm ein heiliges Evangelium, das er auf alle Weise schützen zu müssen glaubt, und so bietet er ein interessantes Beispiel eines religiösen Eiferers.

Er gibt zu, Homer wäre der größte Frevler und Gotteslästerer, wenn seine Erzählungen wörtlich zu verstehen wären, aber anders erscheint er dem, der in die allegorische Deutung eingeweiht ist. Mit Recht geleitet Homer die Menschen von der Wiege bis zum Grabe, da er eine fromme Gesinnung hegt und alles Göttliche heilig hält, weil er selbst göttlich ist (*ἐπεὶ καὶ τὸς ἐστὶ θεὸς* c. 3). Seine Weisheit haben alle Zeiten für göttlich gehalten (*τὴν δ' Ὀμήρου σοφίαν ἐκτεθείακεν αἰὼν ὁ*

σύμπας c. 79). Er ist der mächtige Hohepriester (ἱεροφάντης c. 76) des Himmels und der Götter, der die unzugänglichen und menschlichen Seelen verschlossenen Pfade zum Himmel eröffnet hat. Wenn seine Dichtungen vernichtet würden, müßte sich unberedete Unbildung (ἄφρωνος ἀμαθία) über die Welt ausbreiten, das ganze Leben würde der Zunge beraubt in Stummheit vergehen (c. 76).

Aber um ihn recht zu verstehen, muß man in die Tiefen (εἰς τὰ μύχια c. 3) seiner Weisheit hinabsteigen und eindringen ins Innere der homerischen Geheimlehren (ὄργίων) seine mystische Weisheit schauen (ἐποπτεῦσαι τὴν μυστικὴν αὐτοῦ σοφίαν c. 53). Es erscheinen nur dichterische Wundermärchen, wenn man nicht mit himmlischer Seele die olympische Geheimsprache Homers zu deuten versteht (εἰ μή τις οὐρανίῳ ψυχῇ τοὺς ὀλυμπίους Ὀμήρου τελετὰς ἱεροφαντήσῃ c. 64).

Auch Philosophen, wie Heraklit und Empedokles, haben sich der Allegorie bedient (c. 24). Unwissende Menschen sind es, welche die homerische Allegorie (τὴν Ὀμηρικὴν ἀλληγορίαν) nicht kennen; wir aber, sagt er, die wir innerhalb der unzugänglichen heiligen Räume geweiht sind (ἡμεῖς δ' οἱ τῶν ἀβεβήλων ἐντὸς περιοργαντηρίων ἡγνίσμεθα c. 3), wollen die erhabene Wahrheit in dem versteckten Sinne der Dichtungen aufspüren.

Aber nicht bloß unwissende Menschen sind die Tadler Homers, sondern auch böswillige Verleumder, wie folgende Stellen beweisen:

c. 2 Πλάτων ὁ κόλαξ καὶ Ὀμήρου συκοφάντης.

c. 6 ὁ τοίνυν μαρὸς αἰὲ καὶ βάσκανος φθόνος οὐδὲ τῆς πρώτης ἐν ἀρχῇ πέφεισται· πολὺς δ' αὐτῷ θρυλεῖται περὶ τῆς Ἀπολλωνος ὄργῆς λόγος.

c. 30 πολλὴ δὲ καθ' Ὀμήρου τραγωδία σκηνοβατεῖται παρὰ τοῖς ἀγνωμόνως αὐτὸν ἐθέλουσι συκοφαντεῖν, ὅτι παρεισάγει—— τιτρωσκομένους θεούς.

c. 39 πολλήν τινα χλεύην καὶ μακρὸν ἡγοῦνται κατάγελων τοὺς ἀκαίρους Διὸς ὕπνους ἐν Ἰδῇ καὶ τὴν ὄρειον—— εὐνήν.

- c. 40 ἡ τῶν ἐπιφρυομένων αὐτῷ τόλμα τοὺς Ἑρας δεσμοὺς αἰτιᾶται, καὶ νομίζουσιν ὕλην τινὰ δαψιλῇ τῆς ἀθέου πρὸς Ὅμηρον ἔχειν μανίας.
- c. 52 ἀνίσταται δ' εὐθύς ὁ φορικώδης καὶ χαλεπὸς ἐφ' Ὀμήρῳ τῶν συκοφαντούντων φθόνος ὑπὲρ τῆς θεομαχίας.
- c. 69 νῦν τοίνυν ἅπαντα τᾶλλα ἀφέντες ἐπὶ τὴν διηνεκῇ καὶ χαλεπῶς θρυσλουμένην ὑπὸ τῶν συκοφαντῶν κατηγορίαν τραπώμεθα. ἄνω γοῦν καὶ κάτω τραγωδοῦσι τὰ περὶ Ἄρεος καὶ Ἀφροδίτης ἀσεβῶς διαπεπλάσθαι λέγοντες.

Nachdem er das Wesen der Allegorie besprochen und an einigen Beispielen klar gemacht, behandelt er die wichtigsten Stellen jeder Rhapsodie, welche anstößig scheinen, zunächst in der Ilias (c. 6—60), dann in der Odyssee (c. 61—75). Die Stellen der Odyssee sind unvollständig, da die Handschriften zwischen c. 74 und 75 eine größere Lücke haben.

Als Beispiele von Allegorien, deren Nachweis mehr oder weniger gelungen erscheint, führe ich folgende an:

„Hebe, die beim Mahle der Götter bedient, — wer wäre sie anders als die ewige Jugend bei frohen Genüssen? Denn kein Greisenalter gibt es im Himmel und keine Krankheit gibt es bei der göttlichen Natur als Ende des Lebens. Für jede Herzensfreude insbesondere ist gleichsam das schaffende Werkzeug die Jugendkraft derer, die zusammengekommen sind zu frohem Genusse“ (c. 29). Ganz hübsch, aber was ist damit gewonnen? Sind die trinkenden Götter nicht menschlich dargestellt?

„In Bezug auf die Eris hat er nicht mit dunkler Allegorie sich ausgedrückt und nicht so, daß es einer scharfsinnigen Vermutung bedürfte, sondern offen hat er ihr Wesen geschildert (Ilias 4, 442):

Die erst klein von Gestalt einherschleicht; aber in kurzem trägt sie hoch an den Himmel ihr Haupt und geht auf der Erde.

Denn durch diese Verse ist nicht irgend eine so ganz und gar wunderbare Göttin von Homer dargestellt, deren körper-

liche Veränderung in beiden Fällen so unglaublich klingt, die bald niedrig auf Erden wandelt, bald zu unermesslicher Größe in den Äther sich ausdehnt, sondern wie es jedesmal bei Streitenden geht, das hat er in dieser Allegorie versinnlicht: aus geringfügiger Ursache fängt der Streit an, wenn er aber einmal in Bewegung gesetzt ist, dann wächst er sich zu großem Unheil aus“ (c. 29).

„Einige aber sind so unwissend, daß sie den Homer auch in Bezug auf die Litai anschuldigen, wenn er die Töchter des Zeus in folgender Weise beschimpft hat, indem er ihnen ein entstellendes Gepräge der Häßlichkeit gab (Il. 9, 502):

Denn die reuigen Bitten sind Zeus des Allmächtigen
Töchter,
welche lahm und runzlig und scheeles Blickes einher-
gehn.

In diesen Versen ist das Verhalten der Flehenden dargestellt. Denn immer ist ja das Bewußtsein eines Menschen, der gefehlt hat, zaghaft, und nur schüchtern nähern sich die Bittenden denen, welche sie anflehen, indem sie die Scham nach der Zaghaftigkeit bemessen. Auch schauen sie nicht furchtlos, sondern seitwärts wenden sie die Blicke ab. Und im Antlitz zeigt das Bewußtsein kein freudiges Rot, sondern Blässe und Niedergeschlagenheit, die schon beim ersten Anblicke Mitleid hervorruft. Daher hat er mit gutem Grunde nicht die Töchter des Zeus, sondern die Flehenden dargestellt als „lahm und runzlig und scheeles Blickes“, dagegen die Ate als „frisch und hurtig zu Fuß“; denn stark ist ihr Unverstand. Voll unvernünftigen Ungestümes stürzt sie sich ja wie eine Läuferin auf jedes Unrecht. Homer ist also gleichsam ein Maler menschlicher Seelenzustände, indem er allegorisch das, was uns begegnet, mit Götternamen bezeichnet“ (c. 37).

„Am Ende der Ilias hat er geschildert, wie Hermes ganz leibhaftig dem Priamos folgte, worin eine Allegorie liegt. Denn nichts ist so wirksam bei Erzürnten, nicht Silber, nicht Gold, nicht kostbare Geschenke, wohl aber ist eine milde und

sanfte Waffe beim Bitten die Überredung durch das Wort. Ganz wahr sagt daher Euripides (Antigone fr. 170):

Nicht andern Tempel hat die Peitho als das Wort.

Mit diesem ist Priamos wie mit einer starken Vollrüstung gepanzert; mit diesem hauptsächlich hat er den Groll des Achilleus gebrochen, indem er nicht gleich anfangs zeigte „zwölf Feiergewande, zwölf einfache Hüllen des Schlafes“ und die übrigen mitgebrachten Geschenke, sondern die ersten Worte seiner Bitte haben den starren Sinn des Helden weich gemacht (Il. 24, 486):

Deines Vaters gedenk, o göttergleicher Achilleus,
sein, der bejahrt ist wie ich, an der traurigen Schwelle
des Alters!

Durch die kurze Einleitung seiner Worte hat er den Achilleus mit sich fortgerissen und aus Priamos ist er beinahe Peleus geworden. Deswegen hat er solches Mitleid gefunden, daß er zum Mahle geladen wurde, und der Leichnam des Hektor wird schön gebadet und ihm ausgeliefert. Soviel vermochte das Wort, der Dolmetscher unserer Gefühle, den Homer ihm beigab zur Unterstützung seiner Bitte“ (c. 59).

Daß nicht die Göttin Athene es war, die den Achilleus davon abhielt, das Schwert gegen Agamemnon zu gebrauchen, sondern die eigene Einsicht (*φρόνησις*) ihn vor einer Bluttat bewahrte, setzt er hübsch auseinander (c. 17—20).

Ebenso deutet er das Erscheinen der Athene bei Telemach allegorisch als das Erwachen der Vernunft in dem zum Manne gereiften Jüngling (c. 61—63):

„Der Verstand kam über Telemach und belehrte ihn, nicht eine Göttin war es, die an seiner Seite saß und ihm diese Mahnung gab, welche sie ausspricht: Wohlan, sagt sie, Telemach, du bist ja jetzt schon verständiger als ein Knabe, der mit Steinen spielt (Od. 1, 280):

Rüst ein Schiff mit zwanzig der Ruderer, welches das
beste,

Gehe dann aus zu erkunden den lang abwesenden Vater!

Zuerst erwachte nach dem jugendlichen Unverstande, einem tiefen Schläfe, der fromme und gerechte Gedanke in ihm, daß es nicht würdig sei die Zeit in Ithaka zu vergeuden ohne an seinen Vater zu denken, sondern er müsse jetzt endlich, wenn er seinen Vater liebe, ein Schiff ausrüsten und übers Meer fahren, um Kunde einzuziehen, damit er den fremden, unbekannten Aufenthaltsort des Odysseus aufspüre“ (c. 62).

Und wenn Athene dem Odysseus beim Freiermorde hilft, so ist damit wiederum die Klugheit (*φρόνησις*) gemeint. „Denn, wenn er offen und mit Gewalt seine Widersacher abgewehrt hätte, dann würde ihm Ares im Kampfe beistehen; so aber, da er mit List und Schlaueit zu Werke ging, um unerkannt sie zu überwältigen, hat er durch Klugheit sein Ziel erreicht“ (c. 75).

Den breitesten Raum nehmen die physikalischen Deutungen ein. Die vier Elemente müssen überall herhalten. Die *ὀπλοποιία* soll ein Bild der Welterschöpfung sein (c. 43–51). Auch die *θεομαχία* wird größtenteils physikalisch gedeutet (c. 52–58, wo es am Schlusse heißt: *τίς οὖν οὕτω μέμνηνεν, ὥς θεοὺς μαχομένους ἀλλήλοις παρεισάγειν Ὀμήρου φυσικῶς ταῦτα δι' ἀλληγορίας θεολογήσαντος*);).

Mit welcher Willkür dabei verfahren wird, mag ein Beispiel zeigen. Proteus soll den ungestalten Urstoff (*τὴν ἄμορφον ὕλην*) bedeuten, der erst durch die Gottheit (*Eidothea*) ausgeschieden wird und Form und Gestalt erhält (c. 64–67). Wenn Homer (Od. 4, 384) den Proteus *γέρον ἄλιος* nennt, so darf man dies beileibe nicht mit „Meergreis“ übersetzen, sondern man muß es als „Sammelgreis“ verstehen. Er leitet nämlich dieses *ἄλιος* nicht von *ἄλς* ab, sondern von *ἀλής* (gesammelt), *ἁλία* (Versammlung), *ἁλίζω* (sammeln), obwohl das *a* in dieser Wurzel lang ist (*ἄλιον δ' ὠνόμασεν οὐ μὰ Δί' οὐ θαλάττιόν τινα δαίμονα καὶ κατὰ κυμάτων ζῶντα, τὸ δ' ἐκ πολλῶν καὶ παντοδαπῶν συνηλισμένον, ὅπερ ἐστὶ συνηθροισμένον* c. 67).

Liebe ist eine Leidenschaft, die nicht einmal für Menschen wohlgeziemend ist (*πάθος οὐδ' ἀνθρώποις εὖσχημον*). Wenn also Homer von Liebe der Demeter zu Iasion erzählt, so ist

dies auf folgende Weise zu deuten: „Iasion gab sich mit Landbau ab und da er von seinen eigenen Äckern reiche Früchte erntete, glaubte man natürlich, daß er von Demeter geliebt sei“ (c. 68).

Herakles und Odysseus sind die Tugendhelden. Herakles ist derjenige, der in die himmlische Weisheit eingeweiht (*σοφίας οὐρανίου μύστης γεγονώς* c. 33) die Philosophie ans Licht brachte, die gleichsam hinter einem tiefen Nebel verborgen war. Daher läßt Homer ihn die Hera verwunden, das heißt er hat die trübe Luft (*τὸν θολερὸν αἴρα* c. 34) aufgeklärt und die Unwissenheit der Menschen mit seinem Geschosse, dem Verstande, tödlich verwundet. Auch den Hades verwundet er, weil der Philosophie kein Ort unzugänglich ist (*οὐδεὶς γὰρ ἄβατος φιλοσοφία χῶρος*). Von seinen Arbeiten werden folgende kurz berührt. Der Eber bedeutet die *ἀκολασία*, der Löwe die *ἀδικία*, der Stier die *θυμοὶ ἀλόγιστοι*, die Hindin die *δειλία*, der Stallmist die *ἀηδία*, die Vögel die *ὑπήνεμοι ἐλπίδες*, die Hydra die *ἡδονή*.

Ähnlich wird die Irrfahrt des Odysseus gedeutet (c. 70). Denn er ist gleichsam ein Werkzeug jeder Tugend (*πάσης γὰρ ἀρετῆς καθάπερ ὄργανόν τι*). Die Lotophagen bedeuten die *ἡδονή*, der Kyklops den *ἄγριος θυμός*. Man glaubte, er habe die Winde gefesselt, weil er zuerst die Sternkunde in den Dienst der Schifffahrt stellte. Seine Weisheit half ihm bei der Kirke, seine Einsicht ist bis in den Hades hinabgedrungen, damit auch von der Unterwelt nichts unerforscht bleibe. Die Sirenen bedeuten seine reiche Erfahrung, die Charybdis die *ἄσωτία*, die Skylla die *ἀναίδεια*, die Rinder des Helios seine *ἐγκράτεια γαστρος*.

Aber geradezu lächerlich ist es, wenn der dreiköpfige Kerberos, den Herakles ans Licht bringt, auf die dreiteilige Philosophie (Logik, Physik, Ethik) gedeutet wird (c. 33) und die gleiche Anspielung in den Worten des Homer (Il. 5, 393) vom Geschosse des Herakles „mit dreischneidigem Pfeile“ (*ὀιστῶ τριγλώχινι*) gefunden wird.

Ahnlich wird der Dreizack des Poseidon (*τρίαινα*) auf die drei verschiedenen Arten von Erdbeben bezogen (*βρασματίας, χασματίας, κλιματίας*) c. 38. Freilich sind bei Diogenes Laertios (7, 154), wie auch bei Ammianus Marcellinus (17, 7, 9—14) nach alten Quellen vier Arten von Erdbeben unterschieden. Ammian macht hiezu die wohl auch heute noch gültige Bemerkung: *ad ipsius enim veritatis arcana — ne sempiterna quidem lucubrationibus longis nondum exhausta physicorum iurgia penetrarunt*. Drei Arten unterscheidet Seneca *nat. quaest.* 6, 21 *succussio, inclinatio, tremor*.

Ein Spiel mit Worten ist es, wenn die Verwundung des Ares durch Diomedes *νείατον ἔς κενεῶνα* (Il. 5, 857) ganz glaublich gefunden wird, weil sich die Angriffe im Kriege auf die Blößen der Gegner richten (*ἐπὶ τὰ κενὰ τῆς μὴ πάνυ φρουρουμένης τῶν ἀντιπάλων τάξεως* c. 31).

In den Schlußkapiteln wendet sich Heraklit gegen Platon und Epikur (c. 76—79). Alle Welt macht Anspruch darauf die Heimat Homers zu sein, nur Platon weist ihn aus seinem Staate aus. Freilich die beiden passen nicht zusammen. Homer hält die Ehe heilig, Plato lehrt Weiber- und Kindergemeinschaft. Homers Dichtungen sind sittenrein, Platons Dialoge schänden *παιδικοὶ ἔρωτες, οὐδαμοῦ δ' οὐχὶ τῆς ἄρρενος ἐπιθυμίας μεστός ἐστιν ἀνὴρ*. Homer ruft die jungfräulichen Musen bei würdigen Gegenständen an, wie bei den Heldentaten großer Heroen, Platon hat sich an den Musen versündigt, wenn er sie, die Reinen, in seinem *Phaidros*, der von den Erogen handelt, anruft *ἔργων ἀσελγῶν βοηθούς*. Bei Homer findet man herrliche Vorbilder für das Leben; was sind dagegen Platons Ideen, über die schon sein Schüler Aristoteles spottete? Platons Mißgeschick in Sicilien, das ihn sogar in die Sklaverei brachte, war eine gerechte Strafe der Götter für seine Schmähungen gegen Homer. Er schließt mit der Bemerkung: er könnte noch mehr gegen Platon sagen, aber er unterlasse es aus Scheu vor dem Namen der Sokratischen Weisheit.

Dann wendet er sich gegen Epikur, den er kürzer abfertigt. Er habe nicht bloß dem Homer, sondern aller Poesie den Laufpaß gegeben. Der Lebenszweck, den er lehre (*ἡδονή*), beruhe auf einem schmähhlichen Mißverständnis einer Homerstelle. Denn wenn Odysseus bei Alkinoos den sinnlichen Genuß als das Schönste preise (Od. 9, 5), so denke er nicht wirklich so, sondern spreche nur dem Alkinoos zu Gefallen, weil seine augenblickliche Lage ihn dazu zwingt. Sein ganzes Leben beweiße das Gegenteil. Aber Epikur habe aus Unverstand die Worte des Odysseus für Ernst genommen. Damit sei Epikur abgetan, der noch mehr geistig als körperlich krank gewesen sei.

Nach einem begeisterten Lobe Homers schließt er seine Schrift mit den Worten:

„Wir alle sind noch in gleicher Weise Priester und Hüter seiner Götter: (Il. 2, 346):

*τούσδε δ' ἔα φθινύθειν, ἓνα καὶ δύο, τοί κεν Ἀχαιῶν
νόσφιν βουλεύωσ', ἄνυσιν δ' οὐκ ἔσσεται αὐτῶν.“*

Ist Heraklits Büchlein auch im Ganzen eine Verirrung, so lernt man doch aus dieser Schrift mehr als aus irgend einer anderen, was man alles in Homer hineingedeutet und herausgelesen hat. Homer ist der Stammvater aller Weisheit (*ἀρχηγὸς πάσης σοφίας* c. 34). Bei ihm findet sich zuerst die Lehre von der Sphärenharmonie, weil er die Sonnenstrahlen allegorisch Geschosse nannte und hinzufügte, daß sie bei ihrer Bewegung durch die Luft ertönten (*ἐκλαγξαν* Il. 1, 46) oder einen angenehmen und göttlichen Laut von sich gaben (c. 12). Er hat zuerst die vier Elemente gelehrt (*τῶν φυσικῶν κατὰ τὰ στοιχεῖα δογμάτων εἰς ἀρχηγὸς Ὅμηρος* c. 22). Empedokles hat seine Lehre von *νεῖκος* und *φιλία* aus Homer geschöpft (c. 49). Platon hat seine Seelenlehre dem Homer entnommen, aber es mit Undank gelohnt (c. 17 *πάλιν οὖν ὁ πρὸς Ὅμηρον ἀχάριστος ἐν τῇ πολιτείᾳ Πλάτων ἐλέγχεται διὰ τούτων τῶν ἐπῶν τὸ περὶ τῆς ψυχῆς δόγμα νοσφισάμενος ἀπ' αὐτοῦ*. c. 18 *ταῦτα τοίνυν ὥσπερ ἐκ πηγῆς τῶν Ὀμηρικῶν ἐπῶν εἰς τοὺς ἰδίους*

διαλόγους ὁ Πλάτων μετήρδενυσεν). Den Peripatetikern zuliebe hat Homer auch ein fünftes Element aufgestellt (τί οὖν τὸ πέμπτον, ὁ Ἥλιος; ἵνα τι καὶ Περιπατητικοῖς φιλοσόφοις χαρίσῃται, Ὅμηρος ἐπεκαλέσατο καὶ τοῦτον c. 23). Mit dem Adjektiv *θοή* bei *νύξ*, das nicht auf schnelle Bewegung, sondern auf die Spitze des Schattens bezogen wird, hat Homer angedeutet, ὅτι σφαιροειδής ἐστὶν ὁ κόσμος (c. 45 und 46 mit der Schlußbemerkung: ὁ δὲ πρῶτος Ὅμηρος ἐκ μιᾶς λέξεως ὑπαινιξάμενος τὰς μυρίας τῶν φιλοσόφων ἀμίλλας ὑποτέτμηκεν). Die Erzählung von Lykurgos und Dionysos bei Homer (Il. 6, 130—137) wird auf den Weinbau gedeutet und dazu bemerkt: οὕτως Ὅμηρος οὐ φιλοσοφεῖν μόνον ἀλληγορικῶς ἀλλὰ καὶ γεωργεῖν ἐπίσταται (c. 35).

So hätte Heraklit über seinen Homer die Verse setzen können, die Samuel Werenfels (1657—1740) über die Bibel schrieb:

Hic liber est in quo quisquis sua dogmata quaerit,
Invenit et pariter dogmata quisque sua.

II. Zur Kritik und Erklärung einzelner Stellen.

Das Jahr 1910 hat uns eine neue Ausgabe der Homerischen Allegorien Heraklits gebracht, welche in der Bibliotheca Teubneriana erschienen ist unter dem Titel *Heracliti quaestiones Homericae ediderunt Societatis Philologiae Bonnensis Sodales. Prolegomena scripsit Franciscus Oelmann*. Diese Ausgabe bedeutet durch sorgfältige Benützung und Würdigung der Handschriften, sowie genaue Beachtung der Homerscholien einen wesentlichen Fortschritt gegenüber der Leidener Ausgabe von Eugen Mehler im Jahre 1851. Ich versuche auf dieser sicheren Grundlage den verdienten Herausgebern neues Material für eine zweite Auflage zu bieten. Die vorgesetzten Zahlen beziehen sich auf Seite und Zeile der neuen Ausgabe.

1, 4 Μέγας ἀπ' οὐρανοῦ καὶ χαλεπὸς ἄγων Ὅμηρῳ καταγγέλλεται
περὶ τῆς εἰς τὸ θεῖον ὀλιγωρίας.

ἀπ' οὐρανοῦ ist sinnlos und kann nicht richtig sein, da es überdies den verkehrten Gedanken erweckt, als gehe der Kampf gegen Homer vom Himmel, das heißt von den Göttern aus. Vgl. ὁ μέγας οὐρανοῦ καὶ θεῶν ἱεροφάντης Ὅμηρος 100, 8. ἀπ' οὐρανοῦ ist ganz richtig gebraucht 15, 17 ἀπ' οὐρανοῦ φερομένων ὑετῶν. 41, 11 ἀπ' οὐρανοῦ ῥιπτόμενον und 41, 17 ἀπ' οὐρανοῦ διακλέψαι. An unserer Stelle vermißt man die Erwähnung derjenigen, von denen der Kampf ausgeht. Schon im ersten Satze wird der leidenschaftliche Heraklit nicht unterlassen haben die Gegner entsprechend zu kennzeichnen. Vergleicht man die darauf bezüglichen Ausdrücke, welche ich oben zusammengestellt habe, so ergibt sich als höchst wahrscheinlich, daß für ἀπ' οὐρανοῦ hier zu schreiben ist ὑπὸ βασκάνων.

2, 1 ὁ δεισιδαίμων βίος ὁ ναοῖς καὶ τεμένεσι καὶ ταῖς δι' ἔτους [ἐν ταῖς] περὶ θεῶν προτρεπόμενος ἑορταῖς.

Für προτρεπόμενος vermute ich προκηδόμενος „das gottesfürchtige Leben, das durch Tempel und Haine und durch die jährlichen Feste seine Fürsorge in Bezug auf die Götter zeigt“, vgl. Sophokles Philokt. 621 καί τινος κήδη πέρι.

2, 5 καὶ μονονοῦκ ἐνεσπαργανωμένοι τοῖς ἔπεσιν αὐτοῦ καθαπερεὶ ποτίμῳ γάλακτι τὰς ψυχὰς ἐπάρδομεν.

Vgl. den merkwürdig übereinstimmenden Ausdruck bei Longin περὶ ὕψους c. 44 S. 82,2 (Vahlen⁴): εἰοίκαμεν — παιδομαθεῖς εἶναι δουλείας δικαίας, τοῖς αὐτῆς ἔθουσι καὶ ἐπιτηδεύμασιν ἐξ ἀπαλῶν ἔτι φρονημάτων μόνον οὐκ ἐνεσπαργανωμένοι.

4, 14 οἱ τῶν ἀβεβήλων ἐντὸς περιρραντηρίων ἡγνίσμεθα.

Vgl. Lukian sacrif. 13 μὴ παριέναι ἐς τὸ εἶσω τῶν περιρραντηρίων, ὅστις μὴ καθαρὸς ἐστι τὰς χεῖρας.

4, 15 σεμνὴν ὑπὸ νόμῳ τῶν ποιημάτων τὴν ἀλήθειαν ἀνιχνεύωμεν.

ὑπὸ νόμῳ ist unverständlich; ich vermute dafür <ἐν> ὑπονοία und vergleiche Platon rep. 378 D θεομαχίας — ἐν ὑπονοίαις πεποιημένας „Götterkämpfe, die in verstecktem Sinne gedichtet sind“.

4, 17 *Πλάτων ὁ κόλαξ καὶ Ὀμήρου συκοφάντης.*

Es ist wahrscheinlich zu ergänzen ὁ <τυράννων> κόλαξ. Vgl. 104, 6 *πολλάκις ἐπὶ τὰς τυραννικὰς ἐφθείρετο θύρας.* Lukian mort. dial. 20, 5 *Πλάτων — τοὺς ἐν Σικελίᾳ τυράννους θεραπεύειν ἐκμαθών.* Diogenes Laert. 10, 8 *τούς τε περὶ Πλάτωνα (Ἐπίκουρος ἐκάλει) Διονυσιοκόλακας.*

5, 15 Zur Definition der ἀλληγορία ist zu vergleichen Kokondrios *περὶ τρόπων* bei Spengel Rhet. Gr. 3, 234.

8, 20 *τὸ δηλούμενον ἐπείπομεν.*

Da der Sinn ist: „wir verstehen das, was bezeichnet wird“, so ist wohl für *ἐπείπομεν* herzustellen *κατέχομεν* nach Platon Meno 72 D *κατέχω τὸ ἐρωτώμενον.*

9, 18 *τὴν ὑπολελημμένην ἐν τοῖς ἔπεσιν ἀλήθειαν.*

So die besten Handschriften A B, *ὑπολελεγμένην* O; demnach wird herzustellen sein *ὑποδεδειγμένην* = die in den Versen angedeutete Wahrheit. Vgl. Xenophon anab. 5, 7, 12 *εἰ — ἔσται οἷον ὑποδείκνυσιν.* Cornutus 55, 15 (Lang) *ἀφθονίας αὐτοῖς ἐλπίδα ὑποδεικνύντα.* Lukian salt. 74 *ἐθέλω δὲ ἤδη καὶ ὑποδείξαι σοι τῷ λόγῳ.*

10, 5 *καὶ τοῦ δημώδους ἄνω καὶ κάτω θρυλουμένου ἥλιος Ἀπόλλων, ὁ δὲ γ' Ἀπόλλων ἥλιος.*

Carm. popul. 12 Bergk.

12, 1 *τὴν ἡμέραν ἡριγένειαν ὀνομάζει, τὴν τὸ ἦρ γεννῶσαν, τουτέστι τὸν ὄρθρον.*

Sollte nicht τὸ ἦρι zu schreiben sein? Die Scholien haben ἦρος. Suidas *ἡριγένειαν] τὴν τὸν ὄρθρον γεννῶσαν.*

12, 15 *ὁ Ποσειδῶν, ὅγρᾳ τις ὕλη καὶ παρὰ τὴν πόσιν οὕτως ὀνομασμένος.*

Vgl. Cornutus 4, 10 (Lang) *Ποσειδῶν — ἀπὸ τῆς πόσεως.*

13, 5 *ὅταν μὲν γὰρ ὥρα θέρειος αὐτοῦ — ἡσυχῇ διαθάληται.*

Für αὐτοῦ wird ἐνιαυτοῦ zu schreiben sein; vgl. 56, 15 *ἐαρινὴν ὥραν ἔτους.*

13, 15 οἷς ἀγανοῖσι βέλεσσιν.

So war aus den Handschriften A B G in den Text zu setzen, wie auch im Homertexte bei Christ und Nauck steht (Il. 24, 759. Od. 15, 411).

15, 19 φέρε δ' οὖν ὑπ' ἀναισθησίας τοὺς βαρβάρους τὸ ἀσύμφορον ἐλέσθαι τι ποιεῖν.

Nicht τι (Mehler), sondern der Artikel τό ist zu tilgen, wodurch zugleich der Hiatus beseitigt wird.

18, 3 σχεδὸν γὰρ ἀπόχρη, κἂν εἴ τι τῶν εἰρημένων ἐν ἀπεδείξαμεν.

Ich verbessere κἂν ἀντὶ τῶν εἰρημένων ἐν ἀποδείξωμεν. „Denn es genügt wohl, auch wenn wir statt des Gesagten nur auf eines hinweisen.“ 32, 19 εἰδὲν ἐπιδείξωμεν.

19, 1 Die Handschriften haben richtig ἐμπιπλάναι. Warum ist ἐμπιμπλάναι mit Mehler in den Text gesetzt? 22, 15 hat S das richtige ἐμπιπλάμενα.

19, 14 εἰσὶ γάρ, εἰσὶ τινες οὐράνιοι μεθ' ἁρμονίας ἐμμελοῦς ἦχοι.

Vgl. Maxim. Tyr. 37, 5 a (Hobein) ἡ περιφορὰ τῶν ἐν αὐτῷ δαιμονίων καὶ μουσικῶν σωμάτων — ἦχόν τινα ἀποτελεῖ δαιμόνιον.

22, 11 In der neuen Ausgabe ist im Texte ἀπό nach τὸ δεινόν ausgefallen.

23, 6 κρίσιμοι τῶν σωματικῶν παθημάτων αἱ περιτταὶ γίνονται τῶν ἡμερῶν.

Celsus med. 3, 4 Est autem alia etiam de diebus ipsis dubitatio, quoniam antiqui potissimum impares sequebantur eosque, tamquam tunc de aegris iudicaretur, κρίσιμους nominabant.

23, 20 νῦν δ' ἀπόχρη τοσοῦτον εἰπεῖν, ὅτι τοῦ πάλαι θολεροῦ διαχυνθέντος ἀέρος αἰφνιδίως διεκρίθη τὸ συμβάν.

Das letzte Wort ist fehlerhaft. Das Aufhören der Pest führte der λευκὸς ἀήρ (24, 3) herbei, der Herr wurde über den θολερὸς ἀήρ und den finsternen Nebel in reiner Helle er-

strahlen ließ. Für τὸ συμβάν ist also τὸ λευκόν herzustellen, an das sich passend das Folgende anschließt: οὐδὲ γὰρ ἀλόγως λευκώλενον εἶπε τὴν Ἥραν (24, 1).

25, 5 παραπέμπεται τὰ πρὸς ἕω πνεύματα. διὰ τοῦτο ὄρθριον ὁ ἥλιος αὐτοὺς ἐναυσιόλησεν.

Es wird διὰ τούτων (τῶν πνευμάτων) zu lesen sein, wodurch der Hiatus beseitigt wird. ὄρθριον steht adverbial, wie bei Aristophanes Eccl. 377 und 526.

25, 16 Im Homertexte ist in der neuen Ausgabe fehlerhaft οὔτε statt οὔτις gedruckt.

28, 12 Von der Bestrafung des Tityos wird gesagt: ἀφ' οὗ μέρους ἤρξατο νοσεῖν, εἰς τοῦτο ὑφίσταται κολαζόμενον.

Mehlers Verbesserung νοσεῖν für das handschriftliche νοεῖν wird gestützt durch 89, 20 ἄπερ εἰ θεοὶ νοσοῦσιν. Zur Sache vergleiche auch Horaz ep. 1, 15, 36:

scilicet ut ventres lamna candente nepotum

diceret urendos

und Athenaios 6, 29.

29, 5 Das Haupt nimmt nach Homer im Körper die wichtigste Stellung ein. Er pflegt daher mit dem Worte Haupt den ganzen Menschen zu benennen: ὅλον γοῦν εἴωθεν ὀνομάζειν τὸν ἄνθρωπον ἐξαιρέτως ἀφ' ἐνὸς τοῦ κρατίστου τὰ λοιπὰ δηλῶν.

Nach εἴωθεν ergänze ich (κεφαλὴν).

30, 1 Ἀθηνᾶ — ἀθρηνᾶ τις οὔσα καὶ πάντα — διαθροῦσα.

Cornutus 36, 3 τὸ δὲ ὄνομα τῆς Ἀθηνᾶς — ἀπὸ τοῦ ἀθρεῖν πάντα οἷον Ἀθρηνᾶν.

30, 18 τὸ πρὸς πάντα κίνδυνον ἀτρεμές αὐτοῦ καὶ ἀκατάπληκτον ὄρων ἐφοβήθη τὴν ἐκ λογισμῶν μετάνοιαν (von Achilleus gesagt).

Nicht ὄρων, sondern ὄρων, vgl. 29, 14 ὁ Ἀχιλλεὺς ὑπόπλεως ὄργῃς γενόμενος ὥρμησεν ἐπὶ τὸν σίδηρον. 49, 3 τὴν ἀκρίτως ὄρωνσαν ἐφ' ἧ μὴ δεῖ φορᾶν.

31, 1 ὥς ἡνίοχον εὐλαβήθη τὸν ἐφεσιῶτα νοῦν. ὅθεν οὐδὲ παντελῶς ἀπήλλακται τῆς ὄργῃς.

Im ersten Satze vermißt man den Begriff, daß Achilleus erst nach und nach zur Besinnung kam (31, 9 οὐ γὰρ ἀθρόως ὑφ' ἓνα καιρόν). Nach εὐλαβήθη scheint <σχολῇ> ausgefallen. 32, 5 ὑπὲρ Ἡρακλέους φασὶν ἐσχάτας στήλας καὶ τὴν ἄβατον Ὠκεανοῦ θάλατταν.

Vgl. 105, 10 τὴν Ὠκεάνιον θάλατταν. Pindar Ol. 3, 44 πρὸς ἐσχατιὰν — Ἡρακλέος σταλᾶν. τὸ πόρσω δ' ἔστι σοφοῖς ἄβατον κᾶσόφοις. Nem. 3, 21 οὐκέτι προτέρω ἄβάταν ἄλλα κιόνων ὑπὲρ Ἡρακλέος περᾶν εὐμαρές. 4, 69 Γαδείρων τὸ πρὸς ζόφον οὐ περατόν. Euripides Hippol. 744 ἴν' ὁ ποντομέδων πορφυρέας λίμνας ναύταις οὐκέθ' ὁδὸν νέμει.

32, 16 ἀπρεπεῖς δ' αἱ τοιαῦται ἐλπίδες, ὥς τοιούτων δεηθῆναι συμμάχων.

Es ist von der beabsichtigten schimpflichen Fesselung des Zeus die Rede. Der Fehler liegt in ἐλπίδες, wie schon der Hiatus zeigt. Es ist dafür κηλῖδες zu schreiben. „Ungeziemend sind solche Beschimpfungen, so daß es solcher Helfer bedarf.“ (Thetis und Briareus.) Das Wort κηλῖς hat Heraklit noch 2, 13. 30, 4. 63, 14 (κηλῖσιν).

33, 5 ἢ ὑγρὰ φύσις εὐμαρῶς εἰς ἕκαστα μεταπλαττομένη πρὸς τὸ ποικίλον εἶωθε μορφοῦσθαι.

Hier fehlt der Begriff, was für ein ποικίλον gemeint ist. Im Folgenden wird ausgeführt, daß das Wasser in die anderen Elemente sich verwandelt. Also wird zu ergänzen sein πρὸς τὸ <τῶν στοιχείων> ποικίλον.

33, 13 ὦκεανὸν εἰπὼν τὴν ὑγρὰν φύσιν παρὰ τὸ ὠκέως νάειν.

Ebenso Stephanos Byz. Ὠκεανός — ἐκλήθη δ' οὕτως παρὰ τὸ ὠκέως νάειν, ὅ ἐστι ρεῖν. Cornutus 8, 13 Ὠκεανός — ὁ ὠκέως νεόμενος.

35, 15 Ζεὺς — τὸ ζῆν παρεχόμενος ἀνθρώποις.

Platon Cratyl. 396 B συμβαίνει οὖν ὀρθῶς ὀνομάζεσθαι οὗτος ὁ θεὸς εἶναι, δι' ὃν ζῆν αἰὲν πᾶσι τοῖς ζῶσιν ὑπάρχει.

35, 16 ἀμέλει δὲ καὶ ὁ Εὐριπίδης τὸν ὑπερτεταμένον αἰθέρα φησίν.

δέ om. O. Da Heraklit nirgends δέ nach ἀμέλει setzt und der Name des Gottes ausgefallen ist, so wird ἀμέλει Δία herzustellen sein.

36, 7 ἀλαμπής ἐστιν, ὅθεν εὐλόγως αὐτὸν Ἀΐδην προσηγόρευσεν.

Cornutus 5, 3 καλεῖται δὲ Ἄιδης ἢ ὅτι καθ' ἑαυτὸν ἀόρατός ἐστιν, ὅθεν καὶ διαιροῦντες Ἀΐδην αὐτὸν ὀνομάζουσιν.

36, 11 ταύτην τὴν φύσιν, ἣν κυκλοφορητικὴν ὀνομάζουσι.

Aristoteles phys. 265 a 13 ὅτι δὲ τῶν φορῶν ἡ κυκλοφορία πρώτη, δῆλον. de caelo 284 a 7 ἡ κυκλοφορία τέλειος οὔσα.

37, 1 καὶ περὶ αὐτοῦ μηδεὶς λεγέτω, πῶς μὲν — ἀμανροῖ.

Vor πῶς fehlt der Begriff des sich wunderns: μηδεὶς λεγέτω (θαυμάζειν); daher wird fortgefahren: παράδοξον γὰρ οὐδέν. Vgl. 1, 13 ὥστε ἔμοιγε καὶ σφόδρα συμβέβηκε θαυμάζειν, πῶς u. s. w. Longin περὶ ὕψους c. 44 S. 81, 5 (Vahlen⁴): θαῦμά μ' ἔχει —, πῶς ποτε — γεννῶνται φύσεις.

37, 7 ὁ γοῦν σκοτεινὸς Ἡράκλειτος ἀσαφῆ καὶ διὰ συμβόλων εἰκάζεσθαι δυνάμενα θεολογεῖ τὰ φυσικά.

Vor δυνάμενα fehlt (μόλις); denn er sagt: „der dunkle Heraklit spricht in undeutlichen Orakeln, die durch ihre Bilder kaum enträtselt werden können, seine Physik aus“. Isokrates 164 E μόλις γὰρ ἂν τις ὑμᾶς ἐξ ἀπάντων τούτων ἐπὶ τὸ βέλτιον φρονῆσαι δυνηθείη προαγαγεῖν.

39, 6 ταῦτα δὴ τὰ στοιχεῖα πρῶτον μὲν συγγενῇ διὰ τὴν ἐν ἀλλήλοις ἀνάκρασιν.

In συγγενῇ liegt das Verbum συνῆδε. „Diese Elemente bildeten zuerst eine Harmonie wegen ihrer gegenseitigen Mischung.“ Vgl. 38, 10 ἕως μὲν ἂν ἀφιλόνεικος ἁρμονία τὰ τέτταρα στοιχεῖα διακρατῇ — ἐκάστου κατ' ἐμμέλειαν ἣν εἴληχε τάξιν οἰκονομοῦντος. 34, 18 τούτων δὲ τὰς φύσεις ἀλλήλαις ἐναντία φρονούσας, ὅταν εἰς τὸ αὐτὸ κερασθῶσιν, ὁμονοεῖν. 80, 20 συνάδουσα — φιλοσοφία.

39, 8 Θέτιν δ' αὐτὴν εὐλόγως ὠνόμασεν· αὕτη γὰρ ὑπέστη τὴν τῶν ὅλων εὐκαιρον ἀπόθεσιν.

Mehler διάθεσιν. Cornutus 27, 11 ἡ δὲ κατὰ τρόπον δια-
θεῖσα πάντα Θέτις.

39, 16 καὶ τὸ μὲν ἄφνικτον ἔγκλημα περὶ τῶν Διὸς ἀσεβῶν
δεσμῶν οὕτω φυσικὴν ἀλληγορίας ἔχει θεωρίαν.

Ich ergänze <δι'> ἀλληγορίας, wie Heraklit 56, 15 und
79, 19 (Ὁμήρου φυσικῶς ταῦτα δι' ἀλληγορίας θεολογήσαντος) sagt.

40, 10 ἐπεὶ ἡ πυρὸς οὐσία διπλῇ.

Daß zur Vermeidung des Hiatus der Artikel ἡ zu tilgen
sei, hat wenig Wahrscheinlichkeit; eher ist, wie an anderen
Stellen, statt ἐπεὶ zu schreiben ἐπειδήπερ.

40, 14 τοῦ δὲ παρ' ἡμῖν πυρὸς ἡ ὕλη, πρόσγειος οὕσα, φθα-
τὴ καὶ διὰ τῆς ὑποτροφούσης παρ' ἕκαστα ζωπυρουμένη.

Da ὕλη Subjekt ist, wird ὑποτροφούσης <οὐσίας> zu er-
gänzen sein. Vgl. Plutarch mor. 386 A τῇ δ' οὐσία ξύλινον.

41, 12 γὰρ κατ' ἀρχάς.

Also wohl <καὶ> γὰρ κατ' ἀρχάς, vgl. 96, 6 καὶ κατ' ἀρ-
χὰς μὲν.

41, 12 ff. οὐδέπω τῆς τοῦ πυρὸς χρήσεως ἐπιπολαζούσης ἄνθρω-
ποι χρονικῶς χαλκοῖς τισιν ὀργάνοις κατεσκευασμένοις ἐφειλ-
κύσαντο τοὺς ἀπὸ τῶν μετεώρων φερομένους σπινθῆρας,
κατὰ τὰς μεσημβρίας ἐναντία τῷ ἡλίῳ τὰ ὄργανα τιθέντες.

Theophrast de ign. 73 ἐξάπτεται δὲ (τὸ τοῦ ἡλίου φῶς) ἀπό
τε τῆς ὑέλου καὶ ἀπὸ τοῦ χαλκοῦ καὶ τοῦ ἀργύρου τρόπον τινὰ
ἐργασθέντων. Vgl. Aristoph. nub. 769.

41, 18 ὅθεν οἶμαι δοκεῖ καὶ Προμηθεὺς ἀπ' οὐρανοῦ διακλέψαι
τὸ πῦρ, ἐπειδήπερ τέχνης προμήθεια τῶν ἀνθρώπων ἐπε-
νόησε τὴν ἐκεῖθεν ἀπόρροϊαν αὐτοῦ.

Statt τέχνης ist ἔντεχνος herzustellen, wie die entspre-
chende Stelle bei Platon Protag. 321 D lehrt: ὁ Προμηθεὺς
— κλέπτει Ἡφαίστου καὶ Ἀθηναῖς τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρί.

42, 4 Von Lemnos heißt es: ἐνταῦθα γὰρ ἀνίενται γηγενοῦς
πυρὸς αὐτόματοι φλόγες.

Vgl. Longin. περὶ ὕψους c. 35 S. 69, 3 (Vahlen⁴), wo
vom Ätna gesagt wird: ἥς αἱ ἀναχοαὶ πέτρους τε ἐκ βυθοῦ

καὶ ὅλους ὄχθους ἀναφέρουσι καὶ ποταμούς ἐνίοτε τοῦ γηγενοῦς ἐκείνου καὶ αὐτοῦ μόνου προχέουσι πυρός.

Durch unsere Stelle erhält bei Longin Marklands Verbesserung γηγενοῦς für γένους und Haupts Vermutung αὐτομάτου für αὐτοῦ μόνου eine bedeutsame Stütze. — Aristoph. Lysistr. 299 καὶ σὺν γε Λήμνιον τὸ πῦρ τοῦτο.

42, 5 δηλοῖ δὲ σαφῶς, ὅτι τοῦτο θεωρητόν ἐστι τὸ πῦρ.

Für θεωρητόν ist θεόρριπτον herzustellen, was nur ein anderer Ausdruck ist für θεοπρόβλητον (Z. 3).

42, 10 Über Krates vergleiche den Artikel bei Suidas: Κράτης Τιμοκράτους Μαλλώτης, φιλόσοφος στωικός, ὃς ἐπεκλήθη Ὀμηρικός καὶ κριτικός διὰ τὴν καὶ περὶ τοὺς γραμματικούς καὶ ποιητικούς λόγους αὐτοῦ ἐπίστασιν u. s. w.

42, 14 τὸν μὲν ἄνωθεν ἀπὸ τοῦ βηλοῦ καλουμένου ῥίψας.

ῥίψε — ἀπὸ βηλοῦ sind die Worte Homers Il. 1, 591.

43, 9 Ἴριν ἄγγελον τοῦ Διὸς τὸν εἵροντα λόγον ὑφίσταται.

Platon Cratyl. 408 B καὶ ἥ γε Ἴρις ἀπὸ τοῦ εἵρειν ἔοικε κεκλημένη, ὅτι ἄγγελος ἦν.

44, 5 ἥ γε μὲν εὐωχουμένοις τοῖς θεοῖς ὑποδιακονουμένη κατ' ἀρχὰς Ἡβη τίς ἂν εἶη πλὴν ἥ — νεότης;

Zu κατ' ἀρχὰς fehlt, wie es scheint, (τῆς τετάρτης ῥαψωδίας); vgl. 9, 9 τῆς πρώτης ἐν ἀρχῇ. 43, 5 ἐπὶ τῆς δευτέρας ῥαψωδίας. 35, 3 κατὰ τὴν τρίτην ῥαψωδίαν. 45, 8 κατὰ τὴν πέμπτην ῥαψωδίαν.

45, 15 Ἀφροδίτην, τὴν ἀφροσύνην und 43, 12 τὴν ἐν τοῖς ἐρωτικοῖς πάθεσιν ἀφροσύνην.

Cornutus 45, 7 διὰ τὸ τοὺς ἠττωμένους αὐτῆς ἄφρονας εἶναι.

46, 4 ὁ Ἄρης οὐδὲν ἐστὶν ἄλλο πλὴν ὁ πόλεμος παρὰ τὴν ἀρὴν ὠνομασμένος, ἥπερ ἐστὶ βλάβη.

Ebenso Cornutus 41, 1 ὁ δ' Ἄρης τὴν ὀνομασίαν ἔσχεν — ἀπὸ τῆς ἀρῆς, ἥ ἐστὶ βλάβη. Heraklit hat augenscheinlich ἥπερ zur Vermeidung des Hiatus gesetzt.

46, 13 νεμεσηταὶ γὰρ αἱ πολέμων ἐπ' ἀμφοτέρω ῥοπαί, καὶ τὸ νικηθὲν οὐδὲ προσαντῆσαν αἰφνιδίως πολλάκις ἐκράτησεν.

νεμεσηταί = *verendae* „man muß scheuen, fürchten“, wie bei Homer Il. 11, 649 *αἰδοῖος νεμεσητὸς ὃ με προέηκε πνυθέσθαι*. Im Folgenden ist für *οὐδέ* zu lesen *αὖθις*, denn der Sinn ist: „der besiegte Teil hat oft bei erneutem Angriff plötzlich gesiegt“. *αὖθις προσαντῆσαν* = *redintegrata pugna*. Vergil. Aen. 2, 367:

quondam etiam victis redit in praecordia virtus
victoresque cadunt Danaï.

47, 13 *ἔδείξαμεν οὐκ Ἄρην τὸν τετρωμένον ὑπὸ Διομήδους, ἀλλὰ τὸν πόλεμον*.

Nach *πόλεμον* fehlt (*ἡλληγορημένον*). „Wir haben gezeigt, daß nicht Ares der von Diomedes Verwundete ist, sondern der Krieg allegorisch dargestellt ist.“ 32, 19 *ἐὰν ἐπιδείξωμεν ἡλληγορημένον τὸν μῦθον*. 91, 5 *τὴν Ὀδυσσεώς πλάνην — ἡλληγορημένην εὐρήσει*.

47, 14 *αὗται δ' ἐν παρεκβάσει τῶν προτέρων ἀλληγοριῶν [δι' ὧν] καὶ τεχνικωτέραν ἔχουσιν ἐμπειρίαν, ἐν οἷς φησί*.

δι' ὧν habe ich in Klammern gesetzt, weil es nur Variante zu dem folgenden *ἐν οἷς* zu sein scheint. *ἐν οἷς φησί* steht 8, 12 und 34, 1, *δι' ὧν φησί* 37, 8 und 51, 9. Der Gedanke ist: „Folgende Allegorien aber, eine Zugabe zu den früheren, verraten eine noch kunstvoller angewandte Erfahrung“ (die böse Stiefmutter, *οἰκίας νόσος*).

49, 4 Herakles bändigt den Stier: *κατ' αὐτὸ δὲ θυμοῦς ἀλογίστους πεδήσας τὸν ὑβριστὴν ταῦρον ἐνομίσθη δεδεκέναι*.
κατ' αὐτό halte ich für verderbt aus *κατὰ κράτος*.

49, 9 *τὰς ὑπηνέμους ἐλπίδας*.

Alkiphron 4, 17, 7 *τὰς ὑπηνέμους αὐτοῦ (Ἐπικούρου) δόξας*.

50, 1 *τὸν θολερὸν αἶρα καὶ πρὸ τῆς ἐκάστου διανοίας ἐπαχλύοντα πρῶτος Ἡρακλῆς θείῳ χρησάμενος λόγῳ διήρθρωσε*.

διήρθρωσε hat Schneider in das allein passende *διήθρωσε* verbessert; vgl. Plutarch Sulla 7 *ἐξ ἀνεφέλου καὶ διαίθρου*. Xenophon Anab. 4, 4, 10 *ἔδόκει διαιθριάζειν* „es schien sich aufzuklären“. Der Gedanke ist: „die trübe Luft, die vor dem

Geiste eines jeden einen Nebel bildet, hat zuerst Herakles mit göttlichem Worte aufgeklärt“. Die Homerstelle Il. 5, 127:

ἀχλὺν δ' αὖ τοι ἀπ' ὀφθαλμῶν ἔλον, ἥ πρὶν ἐπῆεν

hat auch Platon im zweiten Alkibiades 150 D E verwendet: δεῖν ἀπὸ τῆς ψυχῆς πρῶτον τὴν ἀχλὺν ἀφελόντα — προσφέρειν.

52, 2 ἀρχηγὸς δὲ πάσης σοφίας γενόμενος — πεφιλοσόφηκε.

Nach γενόμενος haben die Scholien richtig Ὅμηρος eingesetzt, denn ἀλληγορικῶς παρέδωκε kann sich nur auf Homer, nicht auf Herakles beziehen. Am Schlusse seiner Deutungen pflegt Heraklit eine Bemerkung über Homer anzufügen, so 52, 16. 55, 3. 59, 2.

52, 9 ἔθος γε μὴν — τὸν οἶνον ἐπικιρνάναι θαλαττίῳ ὕδατι.

Über diese Sitte den Wein mit Meerwasser zu mischen, um ihn haltbarer zu machen, s. Blümner, Griechische Privat-Altertümer S. 232.

53, 17 πᾶσαι γε μὴν αἱ ἀπὸ τοῦ περιέχοντος ἀνωτάτω κύκλου φορούμεναι πρὸς τὸ κέντρον εὐθεῖαι καὶ κατ' ἀναγωγὰς εἰσιν ἀλλήλαις ἴσαι.

Mehler hat richtig verbessert ἀπὸ τοῦ περιέχοντος ἄνω καὶ κάτω κύκλου φορούμεναι (für κυκλοφορούμεναι). Warum steht in der neuen Ausgabe φερόμεναι? καὶ κατ' ἀναγωγὰς „und in umgekehrter Richtung“ (vom Zentrum zur Peripherie); „alle Geraden, die vom umgebenden Kreise oben und unten zum Zentrum gezogen werden und wieder zurück, sind einander gleich“.

54, 10 πᾶσα γὰρ οὖν συνείδησις ἁμαρτόντος ἀνθρώπου βραδεῖα, καὶ μόλις οἱ δεόμενοι τοῖς ἱκετευομένοις προσέρχονται τὴν αἰδῶ κατὰ ὄῃμα μετροῦντες.

Heraklit beantwortet die Frage, warum Homer die Αἰταί als χωλαί bezeichnet. Die Antwort lautet: weil er das Verhalten der Flehenden dargestellt hat. Stets ist das Gewissen eines Menschen, der gefehlt hat, zurückhaltend und nur mit Mühe nahen sich die Bittenden denen, welche sie anflehen, indem sie die Scham nach der Zaghaftigkeit bemessen. In

κατὰ ὄῃμα liegt also nichts anderes als κατ' ἡρεμίαν (= κατὰ βραδυτήτα). Je größer die Scham, desto größer die Zaghaftigkeit. — 85, 16 ἡρεμία καὶ σιγή. Platon Charm. 160 B τὰ τῆς βραδυτητός τε καὶ ἡσυχιότητος.

54, 12 καὶ μὴν ἔν γε τοῖς πρώτοις οὐδὲν γεγηθὸς τῶν ἰκετευόντων ἢ διάνοια περιτίθῃσιν ἔρευνθος, ἀλλ' ὠχρὰ καὶ κατηφὴς διὰ τῆς πρώτης ὄψεως ἐκκαλουμένη τὸν ἔλεον.

Für πρώτοις lese ich mit Heyne προσώποις und im Folgenden verbessere ich ὠχροτήτα καὶ κατήφειαν — ἐκκαλουμένην „und im Antlitze läßt das Bewußtsein der Flehenden kein freudiges Rot aufkommen, sondern nur Blässe und Niedergeschlagenheit, die schon durch den ersten Anblick das Mitleid herausfordert“. 98, 13 τὴν ἐπὶ τῷ θανάτῳ κατήφειαν.

56, 3 τρία γάρ τοι σεισμῶν διαφέροντα τοῖς παθήμασιν οἱ φυσικοὶ λέγουσιν εἶναι ἴσα.

In ἴσα liegt das fehlende εἶδη und vielleicht ist mit den Scholien εἶναι zu tilgen zur Vermeidung des Hiatus.

57, 15 Heraklit führt aus, daß der Frühling die schönste Jahreszeit sei: οὔτε γὰρ λίαν ὑπὸ τοῦ κρύους πεπήγαμεν οὔτ' ἄγαν θαλπόμεθα· μεταίχμιον δὲ τι τῆς ἐκατέρωθεν εὐκραςίας ἐν τοῖς σώμασιν ἀνεῖται.

Nach δέ τι ist <διὰ> ausgefallen; vgl. 13, 5 δι' εὐκράτου τῆς ἀλέας und sollte nicht für ἐν τοῖς σώμασιν zu lesen sein ἐν τοῖς πνεύμασιν? Platon Tim. 24 C τὴν εὐκρασίαν τῶν ὥρῶν. Axioch. 371 D εὐκρατος ἀὴρ χεῖται.

58, 18 τίς ἀγνοεῖ τοῦθ', ὅτι χειμῶνος μὲν ἐπάλληλα πυκνώματα τῶν νεφῶν ἐκμελαίνεται καὶ μετὰ θολερᾶς ἀχλύος κατηφὴς ἅπας ὁ οὐρανὸς ἀμανροῦνται, τοῦ δὲ ἔαρος <. . . > ὑποσχίζοντος ἀργὰ τὰ νέφη μαλακῶς ὑποσπείρεται ταῖς ἡλιακαῖς ἀκτῖσιν ἐναγκαλιζόμενα καὶ παραπλήσιόν τι χρυσαῖς μαρμαρυγαῖς ἀποσιλβει.

Nach ἔαρος ist etwas ausgefallen; es wird zu ergänzen sein: τοῦ δ' ἔαρος <αἰθέρος> ὑποσχίζοντος (scil. τὰ νέφη). „Wer wüßte nicht, daß im Winter die Wolken dicht aufeinander

getürmt ganz schwarz aussehen und in Verbindung mit trübem Nebel der ganze Himmel verdüstert in Dunkel gehüllt ist, im Frühlinge dagegen, wenn der Äther das Gewölke spaltet, die Wolken in hellem Lichte zart sich ausbreiten, von den Sonnenstrahlen umfassen, und ähnlich goldenem Gefunkel erstrahlen“.

59, 3 Den Schlußsatz der ganzen Erörterung haben nur die Scholien richtig überliefert in folgender Form: *τοῦτο δὴ τὸ περὶ τὴν Ἰδὴν κορυφαῖον ἡμῖν νέφος τῆς ἐαρινῆς ὥρας δημιουργὸν Ὅμηρος ἐδήλωσεν*. „Diese Wolke also um den Gipfel des Ida hat uns Homer als die Schöpferin der Frühlingszeit dargestellt“. Vgl. 58, 3 *ἐδήλωσε τὴν ἐαρινὴν ὥραν*.

59, 14 *λέληθε δ' αὐτούς, ὅτι τούτοις τοῖς ἔπεσιν ἢ τοῦ παντός ἐκτεθειολόγηται γένεσις καὶ τὰ συνεχῶς ἀδόμενα τέτταρα στοιχεῖα*.

Daß hier Punkt zu setzen ist und im Folgenden *τούτων τῶν στοιχείων* (für *στίχων*) *ἔστι τάξις* geschrieben werden muß, hat schon Heyne richtig erkannt.

60, 10 *πῶς ὀργιζόμενος Ζεὺς πολυτελεῖ δεσμῶ τὴν κολαζομένην ἡμύνατο, χρυσοῦν ἀντὶ τοῦ κραταιότερου σιδήρου τὸν δεσμὸν ἐπινοήσας*;

Hier ist wohl *σιδηροῦ* zu akzentuieren im Gegensatz zu *χρυσοῦν*.

60, 20 *πῶς ἂν εἶπε δεσμὸν ἄρρηκτον αὐτίκα τῆς Ἥρας λυθείσης* —;

Für *πῶς ἂν* erwartet man auch hier *πῶς γε μὴν*, wie 21, 10 und 101, 11.

61, 14 *διευπορῶν* (*διαπορῶν* S) *γέ τοι καὶ ἐπὶ καλοῖς* (*ἐπὶ πολλοῖς* S) *ἀλληγορικῶς παριστάναι βουλόμενος ταυτὶ τὰ στοιχεῖα*.

Ich vermute, daß herzustellen sei: *διὰ πολλῶν* (durch viele Personen) *γέ τοι καὶ ἐπὶ πολλοῖς* (bei vielen Gelegenheiten). Vgl. 59, 13. 63, 2—4.

62, 4 *κλήρος ὁ μυθεύόμενος ἐν Σικυῶνι*. S. Hesiod theog. 535 ff. Stephanos Byz. *Σικυών*.

62, 12 μητέρα δ' αὐτοῖς ἔνειμεν εἶναι Ῥέαν, ἐπειδὴ ῥύσει τινὶ καὶ ἀεννάῳ κινήσει τὸ πᾶν οἰκονομεῖται.

Platon Cratyl. 402 B Ῥέαν τε καὶ Κρόνον — ῥευμάτων ὀνόματα.

62, 15 αἰθέρα τε καὶ αἶρα σὺν αὐτῷ ὑπεστήσατο.

Vielmehr μετ' αὐτόν, wodurch auch der Hiatus vermieden ist. Vgl. 23, 16 ἡ δὲ Ἥρα μετ' αὐτόν. 36, 2. 59, 15 πρῶτος αἰθέρ καὶ μετὰ τοῦτον αἴρ. 60, 14 ἀρχόμενος δὲ μετ' ἐκεῖνον ὁ αἴρ. 2, 15.

64, 13 καὶ τὸ πρῶτον ὑπεστήσατο τῆς παντελοῦς δημιουργίας νύκτα καιρόν, ἐπειδήπερ αὕτη χρόνου πτερὰ πάτρια προσβεῖα κεκλήρωται.

νύκτα bezieht sich auf Homer Il. 18, 267 νῦν μὲν νῦξ ἀπέπαυσε ποδώκεα Πηλεΐωνα ἀμβροσίῃ.

Im Folgenden verbessere ich χρόνον θυγάτηρ τὰ πάτρια. 62, 9 πατήρ δὲ τῶν ὅλων ὁ χρόνος. 86, 2 Πρωτέως δὲ θυγάτηρ.

64, 19 καὶ παρ' ἀνθρώποις ἀθλίους ἄτοπον εἶναι δοκεῖ τὸ μηδὲ νύκτα τῶν πόνων ἐκχειρίαν ἄγειν.

In ἀθλίους ἄτοπον liegt der hier notwendige Superlativ ἀθλιώτατον „selbst bei den Menschen gilt es als das größte Unglück nicht einmal in der Nacht von den Arbeiten Ruhe zu haben“.

66, 12 ἡλέκτωρ δὲ δυοῖν θάτερον ἢ ἄλεκτρος ὁ θεὸς ὀνομάζεται μηδέποτε κοίτης ἐπιψαύων.

Zur Vermeidung des Hiatus war aus D ἡ γὰρ ἄλεκτρος aufzunehmen. Platon apol. 40 C δυοῖν γὰρ θάτερόν ἐστι τὸ τεθνάναι· ἡ γὰρ — ἡ.

66, 13 ἡ τάχα πιθανώτερον ἐπιέλκτωρ τις ὢν.

ἐπι ist zu tilgen und nur ἐλίκτωρ herzustellen, nicht ἔτι ἐλίκτωρ (van Lennep), wodurch ein Hiatus entstünde. ἐπι stammt aus dem vorhergehenden ἐπιψαύων.

68, 17 βουλόμενος οὖν Ὅμηρος τὸν ἥλιον ἄλλως μείζονα τῆς γῆς — ἀποδείξαι.

Für ἄλλως erwartet man πολλῶ.

69, 14 τοῦμπαλιν δ' ἐπὶ τοῦ νότου πνέοντος ἀπὸ τῶν κάτω τόπων ἰστόρησεν.

Zu ἀπό fehlt die Angabe des Zieles und ἰστόρησεν wirkt störend, weil das Verbum unten in ἀνακυλίει folgt. Man erwartet also ἀπὸ τῶν κάτω τόπων εἰς ὄρη.

71, 19 Heraklit sagt: die Sterne kann Homer passend mit einem Kranze vergleichen: τὰ διεζωκότα τὴν οὐράνιον ἀψίδα κατὰ σφαιροειδοῦς ἐσπαρμένα σχήματος εἰκότως οὐρανοῦ στέφανος ὠνόμασται.

Der Begriff Sterne fehlt; ich ergänze ἀψίδα <φῶτα> κατὰ. Das in der neuen Ausgabe vorgeschlagene τὰ <ἄστροα τά> gibt einen Hiatus.

75, 20 ἐπιγνώσεται τὸ δοκοῦν αὐτῷ ἀσέβημα πηλίκης μεσιόν ἐστι φιλοσοφίας.

In der neuen Ausgabe ist αὐτῷ eingeklammert mit der Begründung ‚αὐτῷ hiatu respuitur‘. Warum dann nicht lieber αὐτῷ δυσσέβημα? wie 28, 18 τὸ δυσσεβῆσαν. 32, 13 εἰς — μητέρα δυσσεβοῦσα. 100, 11 κατακριθῆναι δυσσεβεῖν. S. Prolegomena XXXII.

76, 13 αὐτίκα τῶν θεῶν ἡ ζεῦξις οὕτω πεφιλοσόφηται < . . . > τῆς μάχης Ἀθηνᾶ καὶ Ἀρης, τουτέστιν ἀφροσύνη καὶ φρόνησις.

Nach πεφιλοσόφηται scheint ausgefallen γεύονται. Vgl. Homer Il. 20, 358 γευσόμεθ' ἀλλήλων. Od. 21, 98 οἰστοῦ γε πρῶτος γεύσεσθαι ἔμελλεν.

77, 10 Λητοῖ δ' ἀνθέστηκεν Ἑρμῆς, ἐπειδήπερ ὁ μὲν οὐδὲν ἄλλο πλὴν λόγος ἐστὶ τῶν ἔνδον ἐν ἡμῖν παθῶν.

Nach 80, 18 ist <ἐρμηνεὺς> λόγος herzustellen. 94, 15 ὁ ἔμφρων λόγος. 95, 9 λόγων ἔμφρόνων. ἐν ἡμῖν ist nicht zu beanstanden, vgl. 98, 7.

77, 11 Λητώ, οἶονεὶ ληθώ τις οὔσα.

Plutarch vit. Hom. 102 τὸν δ' Ἑρμῆν τῇ Λητοῖ, ὅτι ὁ μὲν λόγος αἰεὶ ζητεῖ καὶ μέμνηται, ἡ δὲ λήθη τούτῳ ἐστὶν ἐναντίον.

78, 8 καὶ μὴν ὑπὸ λεπτῆς τῆς περὶ τὴν ἀλήθειαν θεωρίας διαλύειν ἀμφοῖν τὴν μάχην.

Für διαλύειν wird διαλυτέον herzustellen sein.

79, 20 ἐπὶ τέλει οὖν τῆς Ἰλιάδος καὶ σφόδρα τὸν Ἑρμῆν ἐναργῶς ἀκολουθοῦντα Πριάμῳ δεδήλωκεν ἀλληγορήσας.

Zur Vermeidung des Hiatus wird γοῦν für οὖν herzustellen sein; vgl. 80, 4 πάνν γοῦν.

80, 5 Der Vers aus der Antigone des Euripides steht auch bei Aristophanes ran. 1391.

80, 13 Statt τηλίκου οἷος ἐγών steht in unseren Homerausgaben (Il. 24, 487) τηλίκου ὥς περ ἐγών.

81, 3 ἀκόρεστον γὰρ ἅπαν τὸ καλόν.

Lukian dips. 9 κατὰ γὰρ τὸν σοφὸν Πλάτωνα κόρος οὐδεὶς τῶν καλῶν. Die Platonstelle weiß ich nicht anzugeben. Homer Il. 13, 636 πάντων μὲν κόρος ἐστί. Aischyl. Agam. 1285 (Kirchhoff) τὸ μὲν εὖ πράττειν ἀκόρεστον ἔφν παῖσι βροτοῖσιν.

81, 8 εὐρίσκομεν Ὅμηρον μηδὲν περὶ θεῶν ἀπρεπὲς ἱστοροῦντα, δίχα δὲ τῆς τοιαύτης ἐμπειρίας αἰνιττόμενον.

Für ἐμπειρίας hat die Handschrift G ἀπρεπείας. Sollte dies nur auf Konjektur beruhen, so läge es nahe auch an ἁμαρτίας zu denken. Platon rep. 379 D ἀποδεκτέον οὔτε Ὅμηρον οὔτ' ἄλλον ποιητοῦ ταύτην τὴν ἁμαρτίαν περὶ τοὺς θεοὺς ἀνοήτως ἁμαρτάνοντος.

82, 1 πολιά δὲ καὶ γῆρας ἱεροὶ τῶν τελευταίων χρόνων λιμένες.

Ebenso verbindet πολιά καὶ γῆρας [Lukian] amor. 23.

82, 4 τίνα τοίνυν παρειαλθὼν ὁ νοῦς ἐξεπαίδευσε τὸν Τηλέμαχον, οὐ θεὰ παρακαθημένη καὶ ταῦθ' ἃ λέγει παραιοῦσα;

Nicht ein Fragesatz ist hier geeignet, sondern eine Behauptung. In τίνα vermute ich τηνικαῦτα „damals also (als Telemach zwanzig Jahre alt war) erwachte der Verstand in ihm und belehrte ihn, nicht eine Göttin, die an seiner Seite sitzt und ihm die Mahnungen gibt, die sie ausspricht“. τηνικαῦτα 97, 13.

84, 13 ἐπιβαίνοντι δ' αὐτῷ τῆς νεῶς συνεμβέβηκεν Ἀθηνᾶ, Μέντορι τὴν μορφὴν εἰκασμένη πάλιν, ἀνδρὶ πρὸς φροντίδας τὴν διάνοιαν ἔχοντι.

Das Komma ist nicht nach *πάλιν*, sondern vor *πάλιν* zu setzen. Athene machte sich an Gestalt dem Mentor ähnlich, wiederum einem Manne, der seine Gedanken auf sorgende Pläne richtete, wie vorher dem Mentos.

84, 19 καὶ μὴν ὁ περὶ Πρωτέως λόγος οὕτω πολὺς ἐκταθεὶς ὑπὸ Μενελάου τὴν ἐξαπατῶσαν εὐθὺς ἔχει φαντασίαν, πάννυ μινθώδης. γεγονέναι τῆς ἐν Αἰγύπτῳ νησίδος ἄθλιον ἔποικον.

Ich setze nach *φαντασίαν* Punkt und schreibe *πάννυ μινθώδης* (scil. *ἐστίν*), wovon der folgende Infinitivsatz abhängt.

83, 11 παλαιοὶ γὰρ ἦσαν ποτε χρόνοι, καθ' οὓς ἀτύπωτον ἢ ὑπόλιμνον ἦν οὐδέπω κεκριμένοις χαρακτηῖσιν εἰς τέλειον ἤκουσα μορφῆς.

Ich verbessere *ἀτύπωτον* [*ἢ*] *ὑποκείμενον* ἦν, οὐδέπω — *μορφῆς*. *ἀτύπωτον ὑποκείμενον* = *ἄμορφος ὕλη* 86, 1 und 19. 87, 13. Über den stoischen Begriff *ὑποκείμενον* s. Zeller, die Philosophie der Griechen IV² S. 84 f.

85, 2 τούτων δὲ προμηθεὺς κριναμένων ὁ θεὸς (. . . .) μηδεμιάς οὔσης διακρίσεως περὶ τὴν ἄμορφον ὕλην.

Da hier von einer sondernden Tätigkeit des Schöpfers die Rede ist (*διεζεύγνυ* — *ἐχώριζε* — *διακρίσεως*), paßt nicht *κριναμένων*, sondern nur *κρινομένων*. Nach *θεός* ergänze ich (*αἷτιος*); vgl. 56, 7 *αἷτιον θεόν*.

86, 3 Πρωτέως δὲ θυγάτηρ Εἰδοθεά δικαίως, εἶδους ἐκάστου γενομένη θεά.

In der neuen Ausgabe steht *θεά* statt *θεά*, wohl ein Versehen, da im Index verborum nur *θεά* aufgenommen ist. Bei Mehler steht *θεά* im Texte, aber in der Anmerkung spricht er sich für *θεά* aus.

87, 1 ἐξ ἀμφοῖν δὲ πᾶν διακριθὲν εἰς τὰ συνεχῆ καὶ προστακτικὰ τῶν ὄλων σχισθῆναι.

Für *προστακτικά* muß *καταστατικά* hergestellt werden. Vgl. 85, 10 *γένεσιν*, ἀφ' ἧς τὸ πᾶν ῥιζωθὲν εἰς ὃ νῦν βλέπομεν ἦκει κατάστημα.

87, 11 τὸ μὲν γὰρ οἶμαι τῆς ἀρχηγόνου καὶ πρώτης οὐσίας σημαίνει γεραίτερον.

Heraklit erörtert nach einander die homerischen Ausdrücke γέρων ἄλιος νημερτής. Der Sinn verlangt folgende Herstellung: τὸ μὲν γὰρ ⟨γέρων⟩ οἶμαι τῆς ἀρχηγόνου καὶ πρώτης οὐσίας σημαίνει γεραίτερον ⟨οὐδέν⟩. Vgl. 87, 17 τί γὰρ ταύτης τῆς οὐσίας ἀληθουργέστερον; 88, 5 τάχιον οὐδὲν ἐν ἀνθρώποις λόγον.

87, 19 καὶ μὴν καὶ ἡ Καλυψὼ τὴν πειθῶ — Ἑρμῆν προσηγόρευσε.

Mit καὶ Καλυψὼ wird auf die frühere Erörterung über Hermes in c. 59 Bezug genommen.

89, 1 καθ' Ὅμηρον δὲ τοῦτο φασιν.

In der Handschrift D steht καὶ τοῦτο, was Mehler mit Recht in den Text aufgenommen hat.

90, 12 Heraklit behandelt das Lied von Ares und Aphrodite (Od. 8, 267 ff.): γελᾶν δ' ἐπὶ τούτοις εἰκὸς ἦν καὶ συνήδεσθαι τοὺς θεούς, ἅτε δὴ τῶν ἰδίων χαρίτων οὐκ ἐπὶ φθοραῖς δισταμένων, ἀλλ' ὁμονοοῦσαν εἰρήνην ἀγόντων.

χαρίτων ist fehlerhaft für χορευτῶν, die Genossen des θείου χοροῦ Platon Phaidros 247 A, σὺν εὐδαίμονι χορῶ 250 B, χορευτής 252 D. „Daß die Götter darüber lachten und sich insgesamt freuten, war natürlich, da ja ihre eigenen Genossen (Ares und Aphrodite) nicht zum Verderben sich entzweiten, sondern einträchtigen Frieden hielten.“

91, 3 τὸ φλογῶδες ὑπὸ τῆς ἰδίας φύσεως κατασβεσθὲν ἀναπαύεται.

Mehlers glänzende Verbesserung ὑγρᾶς für ἰδίας war in den Text zu setzen, wie 33, 4 beweist und die übrigen Stellen im Index verborum unter ὑγρός.

91, 13 Von Odysseus wird gesagt: τὸν δ' ἄγριον ἐκάστου θυμὸν ὥσπερ εἰ καυτηρίῳ τῇ παραινέσει τῶν λόγων ἐπήρωσε.

ἐπήρωσε kommt natürlich von πηρώω, im Index verborum ist es seltsamer Weise von ἐπαρώω abgeleitet.

92, 13 ἃ δὴ μυθικῶς μὲν ἔστιν εἰρημένα παρὰ τοὺς ἀκούοντας, εἰ δ' ἐπὶ τὴν ἡλληγορημένην σοφίαν καταβέβηκεν, ὠφελιμώτατα τοῖς μιμουμένοις γενήσεται.

Ich lese καταβεβήκαμεν, da καταβαίνω geschützt ist durch 4, 10 οὐδ' εἰς τὰ μύχια τῆς ἐκείνου σοφίας καταβεβήκασιν und 75, 18 ἐνδοτέρω καταβὰς τῶν Ὀμηρικῶν ὁργίων.

95, 8 Es ist von den Beiwörtern des Hermes die Rede: ἔρι- ούνιον δὲ καὶ σῶκον, ἔτι δ' ἀκάκητα (. . .) λόγων ἐμφρόνων τὸ τελειότατόν ἐστι μαρτύριον.

Ich ergänze ἀκάκητα (λέγει τοῦτο) λόγων u. s. w. Vgl. 47, 8 καὶ τοῦτο δὲ τεκμήριον. 64, 5 ταυτὶ μὲν ἴσως ἐλάττω τεκμήρια. 70, 8 ταυτὶ μὲν οὖν ἀθρόα τεκμήρια.

96, 3 γλῶττα δ' αὐτῷ θυσία, τὸ μόνον λόγου μέρος.

Nach μόνον ist (σωματικόν) ausgefallen. „Die Zunge wird ihm geopfert, der einzige körperliche Teil der Rede“. Cornut. 21, 3 καθὸ καὶ τὰς γλώττας αὐτῷ καθιεροῦσιν.

96, 16 διὰ τοῦτο καὶ μύθους εἶπε πλοκίους, ἐπειδὴ λόγος ἐκ λόγου γινόμενος καὶ συρραφῆσαι αὐτῷ γινόμενος εὕρισκει τὸ συμφέρον.

So die Handschrift A, das Richtige aber haben unzweifelhaft D S: συρραφεῖς ἑαυτῷ εὕρισκει. Das zweite γινόμενος ist offenbar irrtümlich durch das erste entstanden. „Daher hat er auch die Reden „geflochten“ genannt, weil ja Wort an Wort gereiht und mit sich verknüpft das Nützliche ausfindig macht.“

97, 7 Auch die Stelle über μῶλν wird nach D S in folgender Fassung herzustellen sein: τὴν δὲ φρόνησιν οὐκ ἀπιθάνως μῶλν προσεῖπε μόλις εἰς ὀλίγους ἀνθρώπους ἐρχομένην. ὀλίγους habe ich aus der Handschrift A beibehalten.

98, 3 Bei der Aufzählung der Flüsse der Unterwelt beruft sich Heraklit auf Homer, aber seiner Auslegung zuliebe ändert er die Ordnung Homers. Bei diesem ist die Reihenfolge eine andere (Od. 10, 513): Acheron, Pyriphlegethon, Kokytos, Styx.

98, 11 ἐκδέχεται μετὰ τοὺς πρώτους κωκυτοὺς καὶ τὴν ὀφειλομένην ταφὴν ἄχῃ τινα καὶ λῦπαι χρόνιοι πρὸς ὀλίγας ὑπομνήσεις ἐρεθίζουσαι τὰ πάθη.

ὀλίγας ist fehlerhaft für ἐλεγγείας, da von traurigen Erinnerungen an Verstorbene die Rede ist.

98, 13 Ἀΐδης μὲν οὖν ὁ ἀφανὴς τόπος ἐπωνύμως ὠνόμασται, Φερσεφόνη δ' ἄλλως ἢ τὰ πάντα πεφνκυῖα διαφθείρειν· ἐν οἷς u. s. w.

Für ἄλλως wird ἀπλῶς zu verbessern sein. „Phersephone heißt einfach diejenige, die alles zu verderben geschaffen ist.“ Das folgende ἐν οἷς bezieht sich auf beide, Hades und Phersephone; ist also nicht zu beanstanden.

98, 20 τῆς σελήνης ἀμαυρούμενος ὁ τοῦ ἡλίου κύκλος ἀμβλύνεται.

Vor τῆς σελήνης wird (ὑπό) zu ergänzen sein. τόπῳ geht voran, da die große Lücke, welche nach τόπῳ angenommen werden muß, in den Handschriften nicht kenntlich gemacht ist.

99, 6 καὶ μὲν ἐν ταῖς ἐκλείψεσιν αἵματι προσφερῆς χροῖα τὸ βλέπομενον.

Die Lesart von D αἵματος ergibt passend αἵματος προσφερὲς χροῖα „der Farbe des Blutes ähnlich“.

99, 19 τί δεῖ τούτοις ἅπασι προστιθέναι τὴν ἐπὶ τέλει τῆς μνηστοροφονίας παρεστῶσαν Ἀθηνᾶν Ὀδυσσεῖ;

Nicht τῆς μνηστοροφονίας, sondern τῇ μνηστοροφονίᾳ, denn ἐπὶ τέλει = ἐπὶ τέλει τῆς Ὀδυσσεΐας, vgl. 79, 20 ἐπὶ τέλει τῆς Ἰλιάδος. In den Scholien steht ἐπὶ τῇ μνηστοροφονίᾳ.

100, 9 ὁ μέγας οὐρανοῦ καὶ θεῶν ἱεροφάντης Ὀμηρος.

Herodot 7, 153 ἱεροφάνται τῶν χθονίων θεῶν.

100, 17 Sollen die homerischen Gedichte verstummen?: ἵνα — μήτε νηπίων παίδων χορὸς ὠφελῇται — μητ' ἀντίπαιδες ἢ νεανίαί καὶ τὸ παρηβηκὸς ἤδη τῷ χρόνῳ γῆρας ἀπολαύητινός ἡδονῆς;

Für τινός erwartet man σεμνῆς, wenn man vergleicht 5,3 οὐδ' Ἐπικούρου φροντὶς ἡμῖν, ὅς τῆς ἀσέμνου περὶ τοὺς ἰδίους κήπους ἡδονῆς γεωργός ἐστιν.

101, 11 πῶς γε μὴν αὐτὸς Ὅμηρος ἐμπολιτεύεσθαι τοῖς Πλάτωνος ἂν ἐκαρτέρησε νόμοις οὕτως ἐναντία καὶ μαχομένη στάσει διωκισμένων αὐτῶν;

„Wie hätte Homer selbst es über sich bringen können nach Platons Gesetzen zu leben, da sie (Homer und Platon) durch einen so entgegengesetzten und streitenden Standpunkt von einander getrennt sind?“ Dies wird im Folgenden näher ausgeführt. (ὁ μὲν γάρ fährt D richtig fort.) In der neuen Ausgabe ist der Text mit Unrecht geändert.

102, 3 Homer ruft die Musen bei würdigen, großen Gegenständen an. Der verderbte Text läßt sich etwa folgendermaßen gestalten: ὅπου τι καὶ γεννικόν ἐστιν ἐπίταγμα καὶ τῆς Ὀμηρικῆς θειότητος [ἄξιον] οὐκ ἔλαττον, ἐπὶ (στρατιᾷ) κατὰ πόλεις διαταπτομένη καὶ μεγάλων ἡρώων ἀριστείαις.

ἄξιον scheint Erklärung zu οὐκ ἔλαττον. „Wo eine bedeutende Aufgabe vorliegt, die für die homerische Göttlichkeit nicht zu gering ist: bei einer Heeresaufstellung nach Staaten und bei Heldentaten großer Heroen.“ Vgl. Dion Chrys. 2, 65 ἐπὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος, ὅτε τὸ πρῶτον παρατάττει τὴν στρατιάν.

102, 17 Dagegen der bewunderte Platon wagte es in seinem herrlichen Phaidros die keuschen Musen bei unkeuschen Werken zuhilfe zu rufen! ἀλλ' ὃ γε θαυμαστὸς Πλάτων ἐν τῷ περικαλλεῖ Φαίδρῳ τῆς σώφρονος ὑπὲρ ἐρώτων διακρίσεως ἀρχόμενος ἐτόλμησεν — — τὰς σώφρονας ἔργων ἀσελγῶν καλέσαι βοηθούς.

Ist περικαλλεῖ ironisch gesagt, so geht dies bei σώφρονος nicht an; man erwartet dafür das tadelnde Wort ἄφρονος, vgl. 56, 13 δυοὶ τοῖς ἀφρονεστάτοις πάθει δεδούλωται Ζεὺς, ἔρωτι καὶ ὕπνῳ. 88, 8 ἔρωτα, πάθος οὐδ' ἀνθρώποις εὖσχημον.

103, 13 ὦδε γυμνοῖς τοῖς ὄμμασι τὴν ἀσέλγειαν ὥς ἐπὶ τέγους ἀνέωξεν.

Der Fehler liegt nicht in ὄμμασι, sondern in γυμνοῖς, wofür γυμνήν zu schreiben ist: „so hat er die Unkeuschheit nackt den Augen vorgeführt“. ἐπὶ τέγους = ἐπ' οἰκήματος, in lupanari, s. Blümner, Griech. Privat-Altertümer S. 255¹⁾.

103, 21 Bei Homer finden sich Muster aller Tugenden: ὧν παρὰ Πλάτωνι τῷ φιλοσόφῳ

Der Satz ist unvollständig. Die Handschrift A hat im Folgenden ein unverständliches τιμήν, das ich hieher ziehe und schreibe παρὰ Πλάτωνι τῷ φιλοσόφῳ τί μὴν; d. h. nichts von alledem findet sich bei dem Philosophen Platon: πλὴν εἰ μὴ νῆ Δία βίου ὠφέλειαν φήσομεν εἶναι τὰ σεμνὰ τῶν ἰδεῶν τερετίσματα καὶ παρ' Ἀριστοτέλει τῷ μαθητῇ γελώμενα.

Aristoteles Anal. post. I. 22. 83^a 33: τὰ γὰρ εἶδη χαιρέτω, τερετίσματα γάρ ἐστι.

104, 7 πολλάκις ἐπὶ τὰς τυραννικὰς ἐφθείρετο θύρας.

Alkiphron 1, 16, 3 εἰς Πειραιᾷ φθαρέντων. Arrian 7, 4, 2 ὑπὲρ τὸν Ἰνδὸν — φθειρομένων.

104, 9 οὐδ' εἷς γὰρ ἀγνοεῖ τὸν Σπαρτιάτην Πόλλιν, ᾧ (< >),

Der Relativsatz läßt sich ergänzen ᾧ (<παρεδόθη πρὸς προᾶσιν> nach Olympiodor vit. Plat. c. 5 παρεδόθη Πόλλιδι τῷ Αἰγινήτῃ ἐμπορευομένῳ εἰς Σικελίαν πρὸς προᾶσιν.

104, 10 καὶ μνῶν εἴκοσι καθάπερ ἀνδράποδον εὐτελὲς ἐτιμήθη.

2—10 Minen bei Xenophon mem. 2, 5, 2. „Der Preis stieg auf 30—100 Minen bei höherer Bildung und Fertigkeit.“ Blümner, Griech. Privat-Alt. S. 85⁴⁾.

104, 11 καὶ ταῦτα τῶν εἰς Ὅμηρον ἀσεβημάτων ὀφειλομένην τιμωρίαν τῆς ἀχαλίνου καὶ ἀπυλώτου γλώττης.

Der Text scheint unvollständig; ich ergänze καὶ ταῦτ' (<ἔπαθεν ἀντὶ>) τῶν εἰς Ὅμηρον ἀσεβημάτων, ὀφειλομένην τιμωρίαν τῆς ἀχαλίνου καὶ ἀπυλώτου γλώττης. Vgl. 9, 14 οὐδὲν ἐξαίρετον ἔπαθεν, ὀφείλων εἶπερ ἡδίκηι κολασθῆναι. Platon leg. 701 C καθάπερ ἀχάλινον κεκτημένον τὸ στόμα. Aristophanes ran. 838 ἔχοντ' ἀχάλινον, ἀκρατές, ἀθύρωτον στόμα. Euripides Bacch. 385 ἀχαλίνων στομάτων τὸ τέλος δυστυχία.

104, 17 ὁ πᾶσαν ποιητικὴν ἄστροις σημενόμενος.

S. Nauck zu Sophokles Oedip. rex 795.

104, 19 ἄρ' οὐχὶ καὶ ταῦθ', ἃ μόνον τῷ βίῳ παρέδωκεν, αἰσχροῶς ἀγνοήσας παρ' Ὁμήρου κέκλοφεν;

ἀγνοήσας ist richtig und durchaus nicht zu beanstanden; es bezieht sich darauf, daß Epikur die betreffende Homerstelle nicht verstanden habe. 105, 20 ist dies mit ἀμαθία bezeichnet. Vgl. Lukian paras. 10 und 11, wo der Parasit sich auf die gleiche Homerstelle (Od. 9, 5) beruft und den Epikur des Diebstahls beschuldigt. (κλοπή τὸ προᾶγμά ἐστι.)

105, 1 ἃ γὰρ Ὀδυσσεὺς ὑποκρίσει παρ' Ἀλκίνοῳ μὴ φρονῶν ἐψεύσατο, ταῦθ' ὥς ἀληθεύων ἀπεφήνατο τέλη βίου.

Nicht ὥς ἀληθεύων, sondern ὥς ἀληθεύοντος (scil. τοῦ Ὀδυσσεύως) verlangt der Sinn: „Was Odysseus bei Alkinoos mit Verstellung gegen seine Überzeugung fälschlich aussagte, das hat Epikur, als rede Odysseus die Wahrheit, für den Endzweck des Lebens erklärt“. Odysseus hat nur in seiner augenblicklichen Zwangslage dem Alkinoos zu Gefallen gesprochen, seine wahre Lebensansicht war eine ganz andere. Dies hat Epikur, behauptet Heraklit, schmählich mißverstanden und die unwahren Worte des Odysseus für bare Münze genommen.

106, 4 Ἐπίκουρος μὲν οὖν οἰχέσθω, πλείονας οἶμαι περὶ τὴν ψυχὴν ἐσχηκὼς νόσους ἢ περὶ τὸ σῶμα.

Metrodor verfaßte eine Schrift περὶ τῆς Ἐπικούρου ἀρρωστίας. S. Diogenes Laert. 10, 24.

106, 8 ἱερεῖς δὲ καὶ ζάκοροι τῶν δαιμόνων ἔτι τῶν αὐτοῦ πάντες ἐσμὲν ἐξ ἴσου.

So die beste Überlieferung, an der nichts zu ändern ist. Heraklit sagt: wir alle bekennen uns noch in gleicher Weise zu den Göttern Homers: „wir alle sind noch in gleicher Weise Priester und Hüter seiner Götter“. Vgl. Plutarch Camill. 30 ἱερεῖς τε καὶ ζάκοροι θεῶν. Athenaios 13 p. 590 E (Φρύνην) τὴν ὑποφῆτιν καὶ ζάκορον Ἀφροδίτης.

Anhang.

Zu dem libellus Heracliti *περὶ ἀπίστων*.

Der Verfasser der homerischen Allegorien bemüht sich in einem erhabenen Stile zu schreiben; man lese z. B. die Stelle über das Alter 82, 1: *πολιὰ δὲ καὶ γῆρας ἱεροὶ τῶν τελευταίων χρόνων λιμένες, ἀσφαλὲς ἀνθρώποις ὄρμισμα, καὶ ὅσον ἢ τοῦ σώματος ἰσχὺς ὑποφθίνει, τοσοῦτον ἢ τῆς διανοίας αὖξεται ῥῶσις*. Man kann daher nicht annehmen, daß die 39 kurzen mythologischen Erzählungen, die einem Heraklit zugeschrieben werden, aber trocken und nüchtern abgefaßt sind, von dem Verfasser der homerischen Allegorien herrühren. Sie sind zuletzt herausgegeben von Nikol. Festa in den *Mythographi Graeci* III 2 bei Teubner 1902. Ich lasse auch hiezu ein paar Textverbesserungen folgen.

XXI.

S. 80, 16 *ὀπηνίκα τις ἐκ μακρᾶς ἀποδημίας καὶ ἐπικινδύνου διατλήσας ἐσώθη, ἔφασκον ἐξ Ἄιδου αὐτὸν διασεσῶσθαι*.

Für *διατλήσας* wird *διαθλήσας* zu verbessern sein. „So oft einer aus einer langen und gefährlichen Reise sich glücklich durchgekämpft hatte, sagte man, er sei aus dem Hades gerettet.“

XXVI.

S. 82, 17 *Περὶ Ἀσκληπιοῦ: Λέγουσιν αὐτὸν κεκεραυνῶσθαι. εἶη δ' ἂν πιθανώτερον οὕτω. ἰατρικὴν νικήσας καὶ ὑψώσας αὐτὸς ὑπὸ πυρετοῦ φλεχθεὶς ὤλετο*.

Ich verbessere *ἰατρικὴν ἐπινοήσας*, wie es IX. 76, 14 heißt: *Ἐρμῆς τὴν πρὸς δρόμον γυμνασίαν ἐπενόησεν*. Platon *symp.* 186 E *Ἀσκληπιὸς — συνέστησε τὴν ἡμετέραν τέχνην*. Cornut. 70, 2 *Ἀσκληπιὸν — τὸν δοκοῦντα τοῖς ἀνθρώποις ὑποδειχέναι τὴν ἰατρικὴν*.

XXVII.

S. 83, 4 ἔστι δὲ κυνῇ Ἄιδος τὸ τέλος εἰς ὃ ἀπελθὼν ὁ τε-
τελευτηκῶς ἀόρατος γίνεται.

Für τὸ τέλος ist τὸ ἔρεβος zu lesen. Vgl. Homer Il. 5, 845
αὐτὰρ Ἀθήνη | δῦν' Ἄιδος κυνέην, μή μιν ἴδοι ὄβριμος Ἄρης.
16, 327 βήτην εἰς ἔρεβος. Platon rep. 612 B εἰάν τ' ἔχη τὸν
Γύγου δακτύλιον, εἰάν τε μή, καὶ πρὸς τοιούτῳ δακτυλίῳ τὴν
Ἄιδος κυνῇν; Aristophanes Ach. 390 λαβὲ — σκοτοδασυπν-
κνότριχά τιν' Ἄιδος κυνῇν. Plutarch Mor. 953 A καὶ τὸ ἔρεβος
τοῦτ' ἦν ἄρα, τὸ χθόνιον καὶ ἔγγαιον σκότος.
